

Bericht zur Studierendenbefragung der Bachelorstudierenden im 5. Semester

Wintersemester 2016/2017



Vorgelegt von: Franziska Adam, Annette Braeuner, Stefanie Merka, Annegret Schallmann

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung	1
2. Methodik und Durchführung	2
3. Studienentscheidung	3
4. Studienfinanzierung	7
5. Studium und Lehre	8
5.1. Kompetenzerwerb während des Studiums	8
5.2. Gestaltung und Inhalte der Lehre	10
5.3. Zufriedenheit mit Studienbedingungen	11
6. Planungen im Studienverlauf	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6.1. Praktika	12
6.2. Masterstudium, Berufswunsch	15
6.3. Auslandsaufenthalte	17
7. Service- und Beratungsangebote der Sozialwissenschaftlichen Fakultät	18
7.1. Studienqualitätsmittel und Nutzung von IPS ²	20
8. Die Bewertung des Status Quo und mögliche Ausblicke in die Zukunft	22
8.1. Studienabbruchsgedanken	22
9. Abschließende Bemerkungen	24
10. Anhang	Fehler! Textmarke nicht definiert.

1. VORBEMERKUNG

Seit dem Wintersemester 2011/12 wird jährlich eine Studieneingangsbefragung unter den Erstsemesterstudierenden der Bachelorstudiengänge der Sozialwissenschaftlichen Fakultät zu ihren Erwartungen, Zielen und Wünschen bezüglich ihres Studiums durchgeführt. Hierfür werden in den Einführungsveranstaltungen papierbasierte Fragebögen an die Erstsemesterstudierenden verteilt. Zudem wird am Ende des ersten Semesters eine anonymisierte Onlinebefragung realisiert, mit der das Gegenüberstellen der Ergebnisse der ersten Welle mit den Erfahrungen, die von den Studierenden im Verlaufe ihres ersten Semesters gemacht wurden möglich ist. Erstmals wurde eine weitere anonymisierte Onlinebefragung unter den Studierenden des fünften Semesters durchgeführt. Anhand dieser dritten Umfrageswelle war die Ergänzung der bereits erfassten Daten, sowie das Zusammentragen weiterführender Erkenntnisse bezüglich des Status Quo und der weiteren Studienplanung unserer Studierenden möglich. Durch eine deskriptive Aufbereitung des Datenmaterials lassen sich Hinweise auf die Richtungen der Entwicklungen, etwa in Bezug auf die Zusammensetzung der Bachelorstudierenden der Sozialwissenschaftlichen Fakultät oder deren bisherige Erfahrungen in Studium ablesen. In der vorliegenden Studienbefragung waren daher folgende Punkte von besonderem Interesse:

- Wie zufrieden die Befragten mit ihrer Studienentscheidung bezüglich ihrer Fächerwahl sind (*Studienentscheidung*)
- Wie zufrieden die Befragten mit den Rahmenbedingungen im Studium sowie ihrer aktuellen Lebenssituation sind (*Zufriedenheit im Studium*)
- Ihre akademischen, beruflichen und persönlichen Ziele (*Studienverlaufsplanung*)
- Ob den Studierenden die vorhandenen Beratungseinrichtungen der Universität, Fakultät und der Fachbereiche hinreichend bekannt sind und wie sie diese bewerten (*Service- und Beratungsangebote*)

Ziel dieses Berichts ist es, die wesentlichen Erkenntnisse aus dieser dritten Erhebungswelle zusammenzufassen sowie mit den Ergebnissen der ersten und zweiten Umfrageswelle zu vergleichen und - zumindest soweit dies sinnvoll und möglich erscheint - entsprechende Handlungsempfehlungen zu formulieren. Auf der Homepage des Studienbüros der Sozialwissenschaftlichen Fakultät findet sich eine detaillierte Übersicht aller Studienbefragungen sowie der Studierendenbefragungen der Fakultät der vergangenen Jahre.

2. METHODIK UND DURCHFÜHRUNG

Befragt wurden alle Studierenden, die zum Wintersemester 2016/2017 im fünften Semester eines Bachelorstudiengangs der sozialwissenschaftlichen Fakultät immatrikuliert waren (Grundgesamtheit). Die anonymisierte Onlineumfrage, entwickelt und ausgewertet mit Hilfe der Umfrage-Software Unipark, fand im Zeitraum vom 25. Januar bis zum 1. März 2017 statt. 175 Studierende nahmen an dieser Panelwelle teil, was eine Rücklaufquote von circa 22% (175 von 804 angeschriebenen Studierenden) entspricht. Die relativ niedrige Rücklaufquote könnte auf ein vorzeitiges Abbrechen der Onlineumfrage seitens einiger Studierenden zurückgeführt werden, da hierdurch die Ausschöpfung der Stichprobe sinkt. Alle offenen Antworten wurden nach Beendigung der Feldphase separat betrachtet und im Anschluss kategorisiert und einer Clusteranalyse unterzogen.

In der vorliegenden Studierendenbefragung wurde zum zweiten Mal seit Beginn der Studienbefragungen an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät die Kodierung der verwendeten fünfstufigen Likert-Skalen umgedreht. Dies dient der Verbesserung der grafischen Darstellung sowie Auswertung und wird in Zukunft in allen weiteren Studienbefragungen umgesetzt. Um die Erkenntnisse der vorliegenden Befragung mit den Ergebnissen der ersten und zweiten Panelbefragung sinnvoll vergleichen zu können, wurden viele frühere Fragen wieder aufgegriffen und die jeweiligen Werte der Likert-Skalen per Hand umgekehrt, sodass ein sinnvoller Vergleich der einzelnen Panelwellen möglich ist.

Anhand verschiedener Merkmale wurde geprüft, ob die so gewonnene Stichprobe die Zielpopulation repräsentiert oder ob systematische Verzerrungen vorliegen (*siehe hierzu Tabelle 1*). In Bezug auf die Lehramtsstudierenden der Studienfächer Politikwissenschaft und Sportwissenschaften ist keine separate Datenerfassung bei der Stichprobe durchgeführt worden. Insgesamt zeigt sich, dass keine signifikanten Verzerrungen zwischen der Grundgesamtheit und der Stichprobe auftreten. Die relativ geringen Abweichungen sind zu vernachlässigen, sodass aus den Antworten der Befragten verbindliche Aussagen über die Bachelorstudierenden des fünften Semesters der sozialwissenschaftlichen Fakultät abgeleitet werden können.

	Grundgesamtheit	Stichprobe
	Fallzahl	
	N= 804	N=175
Bachelorstudiengang		
Ethnologie (Mono-BA)	22 (2,7%)	2,9%
Ethnologie (2-Fach-BA)	50 (6,2%)	7,5%
Geschlechterforschung (2-Fach-BA)	37 (4,6%)	6,9%
Moderne Indienstudien (2-Fach-BA)	5 (0,6%)	1,1%
Politikwissenschaft (Mono-BA)	46 (5,7%)	5,7%
Politikwissenschaft (2-Fach-BA; inkl. Lehramt)	210 (26,3%)	26,4%
Sozialwissenschaften	185 (23%)	31,6%
Soziologie (Mono-BA)	38 (4,7%)	4,6%
Soziologie (2-Fach-BA)	71 (8,8%)	13,2%
Sportwissenschaften (2-Fach-BA inkl. Lehramt)	140 (17,4%)	9,8%

Tabelle 1: Merkmale der Studierenden.

3. STUDIENENTSCHEIDUNG

Um einen Überblick zu bekommen, welche Studierenden an der dritten Welle der Befragung teilgenommen haben und aus welchen Studiengängen sie stammen, wurde zunächst nach der Art des Studiengangs, sowie nach den gewählten Fachgebieten gefragt. Zudem wurde die allgemeine Zufriedenheit in Bezug zum Studiums und der Kompetenzbereiche erfragt.

Auf die Frage, welche Studienfächer sie an der Sozialwissenschaften Fakultät belegen, gaben 170 Studierende eine gültige Antwort. 52,9% der Befragten gaben an, in einem Zwei-Fächer-Bachelor-Studiengang eingeschrieben zu sein, 32,4% sind im Bachelor Sozialwissenschaften immatrikuliert und 14,7% studieren einen Mono-Bachelor. Die Aufteilung der Befragten nach Studiengang ist in *Abbildung 1* dargestellt.

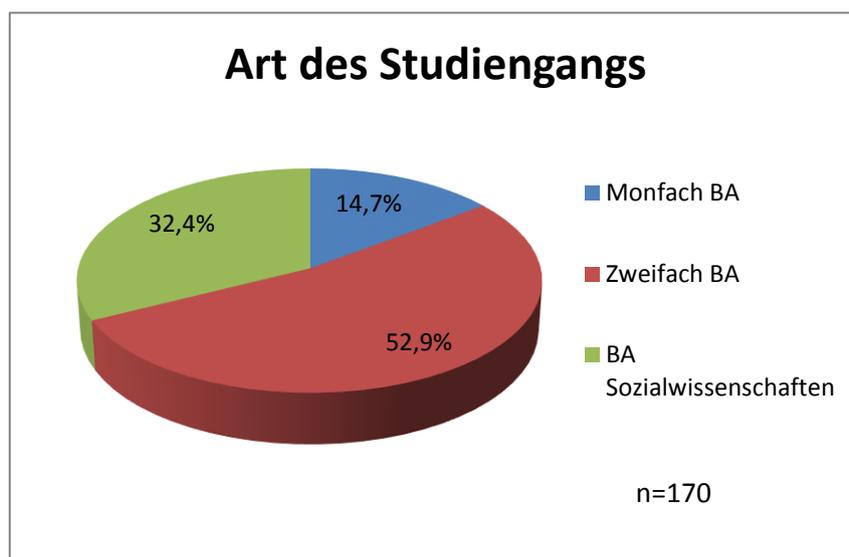


Abbildung 1: Art des Studiengangs der befragten Studierenden (Angaben in %)

Studierende, die in einem Zwei-Fächer-Bachelor eingeschrieben sind, wurden danach befragt, welche Fachgebiete sie an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät studieren. Auffällig ist, dass mehr als die Hälfte (51,1%) der Befragten das Fachgebiet Politikwissenschaft belegen. 25,6 % haben als Fachgebiet Soziologie gewählt und 13,3% haben sich für das Fachgebiet Geschlechterforschung entschieden. Die restlichen 35,5% der Angaben betreffen die Fachgebiete Ethnologie (14,4%), Sportwissenschaften (18,9%) und Moderne Indienstudien (2,2). Eine grafische Übersicht findet sich in *Abbildung 2*.

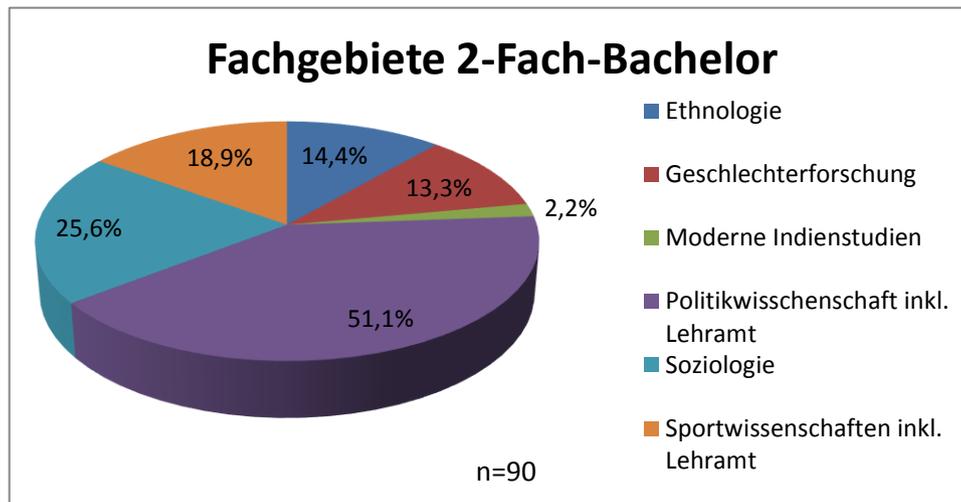


Abbildung 2: Belegte Fachgebiete unter den Zwei-Fach-Bachelor Studierenden (Angaben in %)

Unter den Mono-Bachelor Studierenden gaben 33,3% der Befragten den Studiengang Soziologie an, 41,7% studieren Politikwissenschaften und 20,8% sind in den Mono-Bachelor Ethnologie immatrikuliert. Weitere 4,2% haben sich für den Studiengang Interdisziplinäre Indienstudien entschieden (siehe *Abbildung 3*).

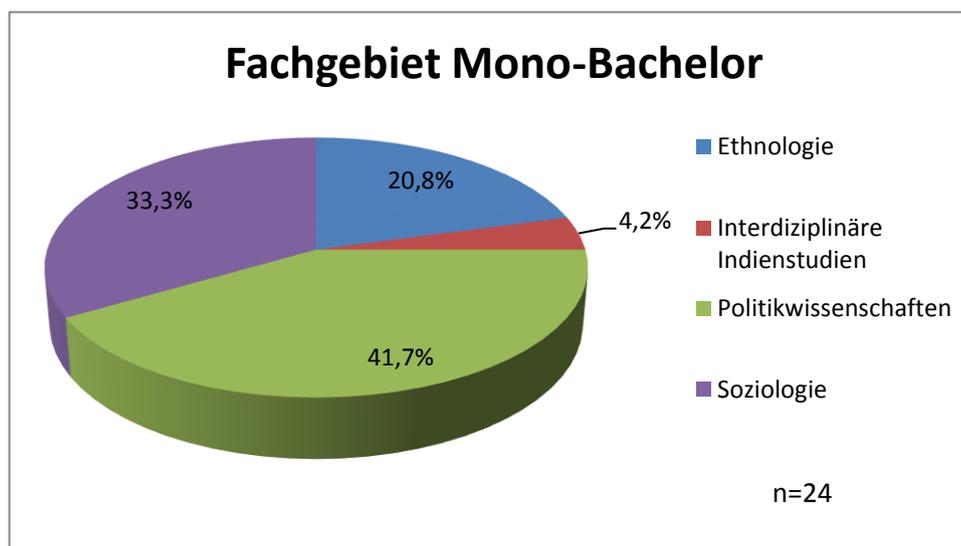


Abbildung 3: Belegte Fachgebiete unter den Zwei-Fach-Bachelor Studierenden (Angaben in %)

Des Weiteren hatten die Mono-Bachelor Studierenden die Möglichkeit, ihre Zufriedenheit bezüglich des allgemeinen Angebotes an außerfachlichen Kompetenzbereichen und ihrer Fächerwahl, anhand einer fünfstufigen Likert-Skala (1=sehr unzufrieden; 5=sehr zufrieden), einzustufen.

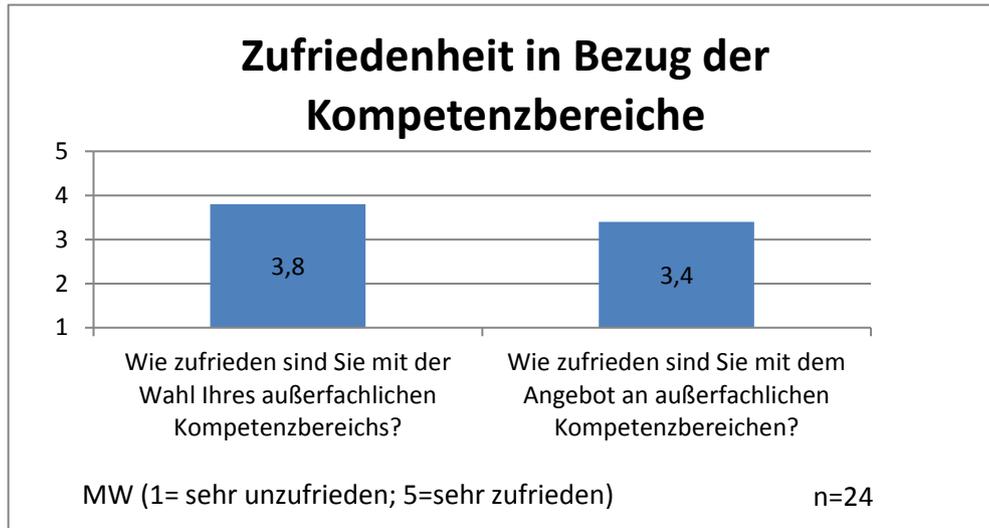


Abbildung 4: Zufriedenheit in Bezug der Kompetenzbereiche (Angaben sind Mittelwerte).

Die grafische Analyse (siehe hierzu *Abbildung 4.*) verdeutlicht, dass etwa die Hälfte der Befragten (54,2%) im Durchschnitt „sehr zufrieden“, bzw. „zufrieden“ mit dem Angebot an außerfachlichen Kompetenzbereichen sind. Erfreulich ist, dass die Zufriedenheit mit der eigenen Wahl des Kompetenzbereiches von 79,2% der Studierenden im Durchschnitt (MW=3,8) dem Wert im Spektrum „sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“ zugewiesen worden ist. Um näher auf die Wünsche unserer Studierenden eingehen zu können, wurde die Gruppe der Mono-Bachelor Studierenden explizit nach Verbesserungsvorschlägen in Bezug auf das Angebot bzw. der Vergabe der außerfachlichen Kompetenzbereiche befragt. Des Öfteren wurde der Wunsch nach mehr Plätzen in den „beliebten“ Kompetenzbereichen sowie nach weiteren Auswahlmöglichkeiten geäußert. Des Weiteren wurde beklagt, dass in einigen Kompetenzbereichen und den dazugehörigen Wahlmöglichkeiten die Grundlagen nicht ausreichend vermittelt bzw. abgestimmt werden. Außerdem werden Informationsveranstaltungen gewünscht, um einen Überblick über alle Kompetenzbereiche zu erhalten.

Insgesamt machten 54 Studierende des BA Sozialwissenschaften gültige Angaben zu ihren gewählten Fachgebieten, in dem Studiengang können mindestens zwei Fachgebiete gewählt werden. 20 der Befragten studieren Soziologie an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät und 32 Erziehungswissenschaft. Weitere 26 wählten das Fachgebiet Sportwissenschaften. 19 der Befragten gaben an, Politikwissenschaft zu studieren. Die Fachgebiete Ethnologie und Geschlechterforschung weisen fünf und sieben Nennungen auf. Die *Abbildung 5* stellt eine grafische Übersicht der gewählten Fachgebiete der BA-Sozialwissenschaften Studierenden dar. An

dieser Stelle lässt sich anmerken, dass das Fachgebiet Moderne Indienstudien sich nicht in der Grafik wiederfindet, da in der Stichprobe keiner der Befragten das Fachgebiet angab.

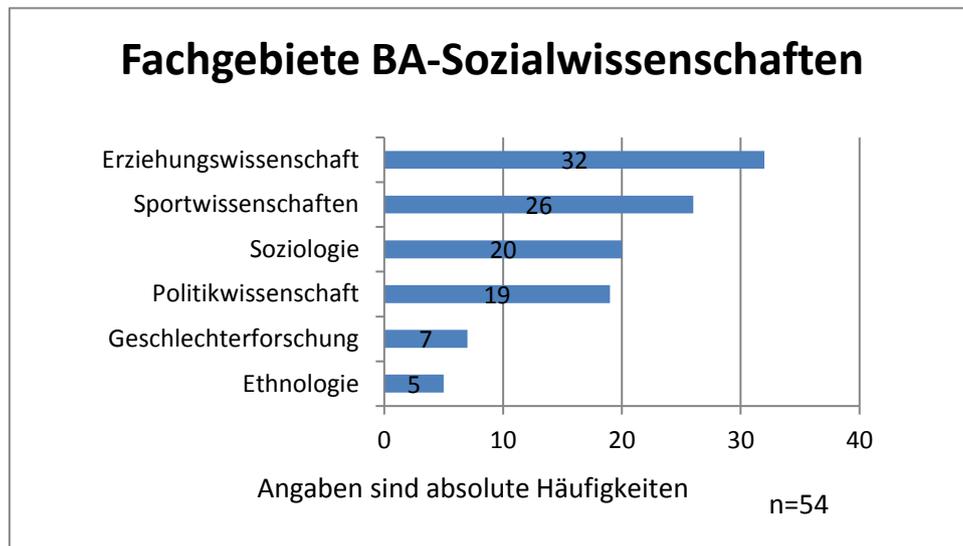


Abbildung 5: Belegte Fachgebiete der BA-Sozialwissenschaften Studierenden (Angaben sind Nennungen).

Zudem haben wir die Studierenden des BA Sozialwissenschaften darum gebeten, ihre Zufriedenheit in Hinblick der Wahl ihrer Fachgebiete auf einer fünfstufigen Likert-Skala (1=sehr unzufrieden; 5=sehr zufrieden) einzustufen (siehe hierzu *Abbildung 6.*).

Es ist sehr erfreulich zu sehen, dass die Studierenden im Durchschnitt (MW=3,7) äußerst zufrieden mit ihrer Auswahl sind. Dies wird ebenfalls mit der Tatsache bestätigt, dass lediglich 6 von den 54 Befragten angeben, dass sie lieber ein anderes Fachgebiet studieren würden.

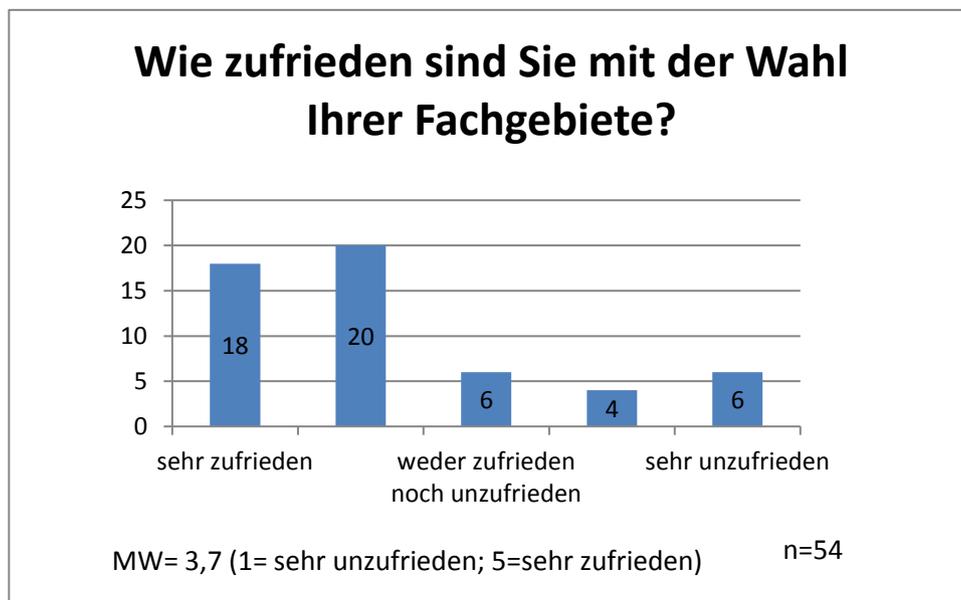


Abbildung 6: Zufriedenheit der Studierenden des BA Sozialwissenschaften in Bezug zu der Wahl ihrer Fachgebiete (Angaben sind Nennungen).

Die Studierenden, die sich im fünften Semester befinden, stehen in der Regel unmittelbar vor Beendigung ihres Bachelorstudiums und können eine reflektierende Perspektive auf ihr Studium einnehmen. Daher war es unser Anliegen, die allgemeine Zufriedenheit in Bezug zu ihrer Studienentscheidung zu erfragen. Positiv hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass 78,5% der befragten Studierendenschaft „zufrieden“ (66 Nennungen) bzw. „sehr zufrieden“ (34 Nennungen) mit ihrer Studienentscheidung sind. Des Weiteren geben 69,2% an, mit der Kombination ihrer Fächer/Fachgebiete „zufrieden“ bzw. „sehr zufrieden“ zu sein. Dazu würden 88,9 % der Befragten heute die gleichen Fächerkombinationen wählen. Dies liegt sicherlich daran, dass ganze 56,8 % der Studierenden angaben, dass ihr Interesse an ihren Fachgebieten während des Studiums gestiegen ist. Die Angaben verdeutlichen, dass die absolute Mehrheit unserer Studierenden der Sozialwissenschaftlichen Fakultät sehr zufrieden mit ihrer Studienentscheidung ist.

4. STUDIENFINANZIERUNG

Die Studierenden wurden auch danach gefragt, auf welchem Wege sie ihr Bachelorstudium finanzieren. Bei der Studienfinanzierung zeichnet sich eine Entwicklung in Richtung „Nebenjob während des Studiums“ ab, gleichzeitig ist die Zahl derjenigen Studierenden leicht gesunken, die einem Nebenjob in der vorlesungsfreien Zeit nachgehen (im Vergleich zu der Studienbefragung derselben Kohorte im WS 2015/16). Im Detail stellt sich dies folgendermaßen dar: Hatten vor zwei Jahren etwa 40,9% einen Nebenjob, so ist der Anteil in dieser dritten Umfragerunde um fast 25 Prozentpunkte gestiegen (63,5%). Einer Arbeit in den Semesterferien ging im WS 2014/15 etwas mehr als ein Drittel nach (41,6%). In dieser Befragung ist diese Zahl um 2,7 Prozentpunkte gesunken (38,9%). Der Anteil derjenigen, die von Eltern/Verwandten unterstützt werden ist um etwa vier Prozent gestiegen, während die Anzahl derjenigen, die BAföG erhalten, im Vergleich um etwa 12 Prozentpunkte gesunken ist.

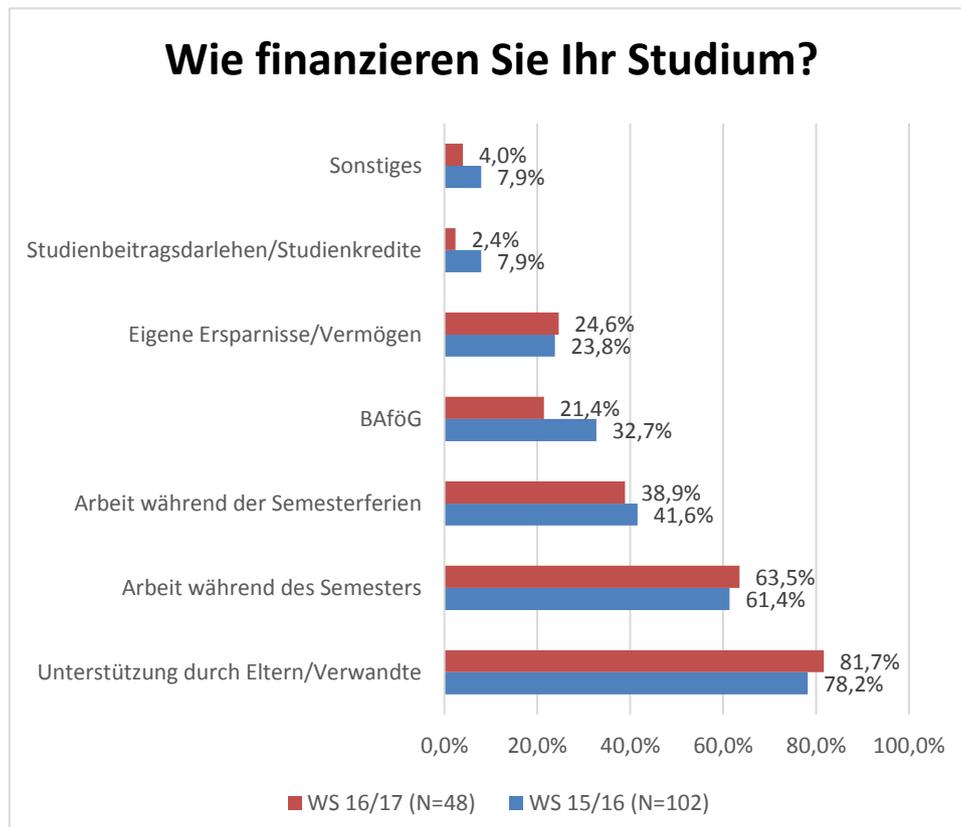


Abbildung 7: Finanzierungsarten des Studiums; Vergleich WS 15/16 mit WS 13/14. (Angaben in %).

5. STUDIUM UND LEHRE

In diesem Abschnitt wurden primär jene Fragen berücksichtigt, die bereits in den ersten beiden Panelwellen gestellt wurden. Dadurch lassen sich tendenzielle Aussagen darüber treffen, inwiefern sich die Erwartungen der Studierenden bzgl. ihres Studiums, den Inhalten, den Angeboten etc. bislang erfüllt oder wie sich dieser im Laufe ihres bisherigen Studiums gewandelt haben.

5.1. KOMPETENZERWERB WÄHREND DES STUDIUMS

Sowohl in den ersten beiden als auch in der dritten Panelwelle wurden die Studierenden, die ihr Studium im Wintersemester 2014/2015 an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät aufgenommen haben, darum gebeten, verschiedene Kompetenzen nach ihrer Wichtigkeit und ihrer tatsächlichen Erfüllung während ihres Studiums zu bewerten. Hierzu wurden zwei fünfstufige Likert-Skalen verwendet (1=sehr unwichtig, 5=sehr wichtig bzw. 1=Kompetenz wurde gar nicht erworben, 5=Kompetenz wurde voll und ganz erworben) und zur Auswertung der entsprechende Mittelwert für jeden Faktor gebildet. Eine detaillierte grafische Auswertung dieser Fragestellung wird in *Abbildung 8* bereitgestellt.

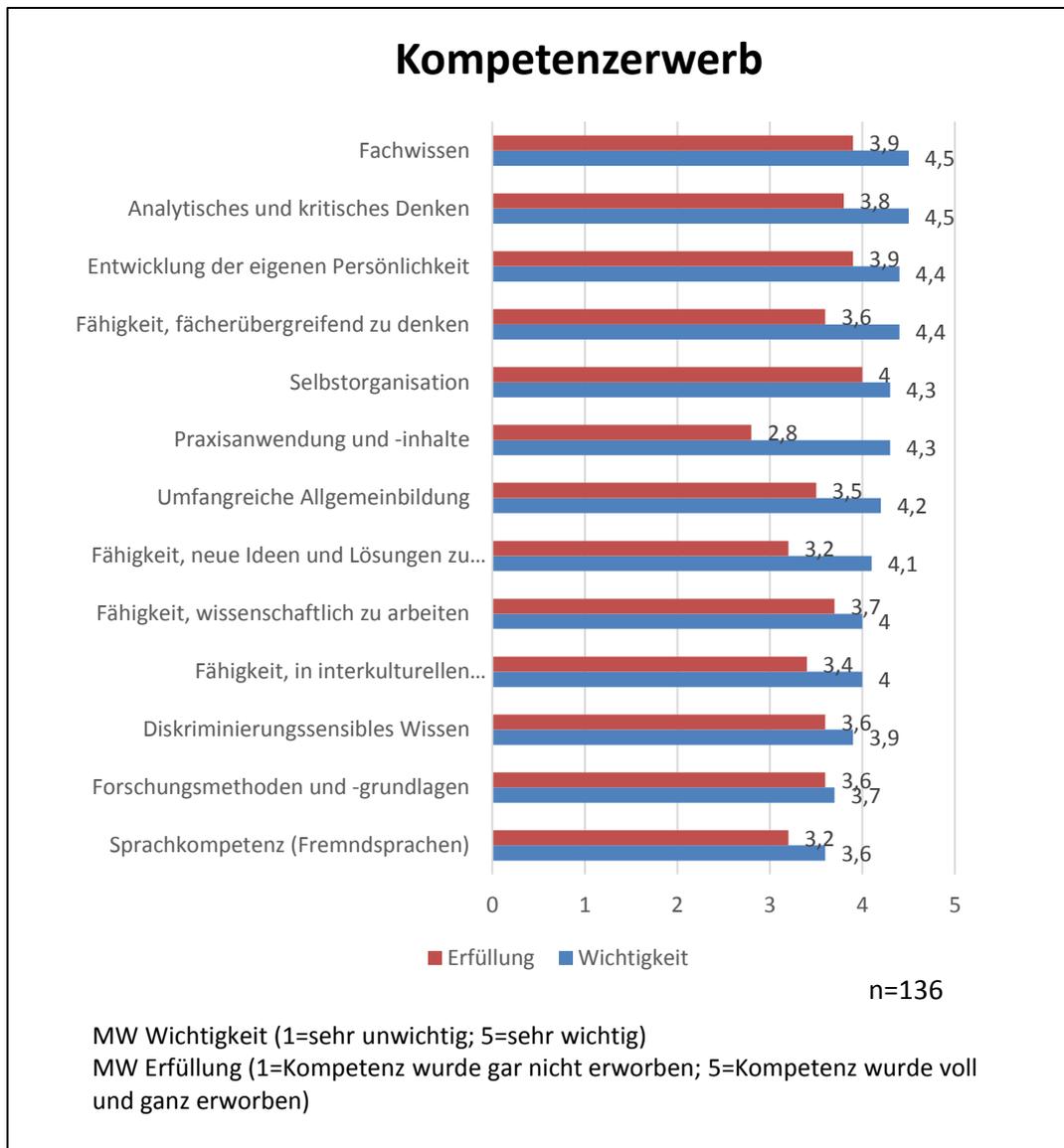


Abbildung 8: Wichtigkeit und Erfüllung des Kompetenzerwerbs während des Studiums (Angaben sind Mittelwerte).

Diese deskriptive Auswertung verdeutlicht, dass nahezu allen zu bewertenden Faktoren eine verhältnismäßig hohe Wichtigkeit zugesprochen wurde. Eine eindeutige Rangfolge darüber anzulegen, welche Kompetenzen die Studierenden als besonders wichtig erachteten, fällt somit äußerst schwer und ist auch nur bedingt aussagekräftig. Allerdings stechen die Kategorien „Fähigkeit, gleichstellungsorientiert zu handeln“, „Fähigkeit, in interkulturellen Kontexten zu handeln“ und „Sprachkompetenz (Fremdsprachen)“ etwas heraus, da diese eher mittelmäßige Werte erzielen. Besonders positive Werte erzielen hingegen die Kategorien „Fachwissen“ (MW 4,7), „analytisches und kritisches Denken“ (MW 4,7), „Praxisanwendungen und -inhalte“ (MW 4,5), sowie die „Fähigkeit, fächerübergreifend zu handeln“ (MW 4,5). Die Einstufung der tatsächlichen Erfüllung des Kompetenzerwerbs seitens der Studierenden fällt etwas schlechter beziehungsweise kritischer aus. Jedoch liegen die Spannweiten zwischen den jeweiligen Werten in nahezu allen Fällen unter dem Wert 1. Hervor sticht die relativ große

Spannweite von 1,5 zwischen den Werten der Kompetenz „Praxisanwendung und -inhalte“. Diese Kompetenz erachten die Befragten mit einem Wert von 4,5 als außerordentlich wichtig. Der Durchschnittswert von 3 bezüglich der Realisierung deutet jedoch darauf hin, dass die Studierenden deutlich pessimistischer sind, ob sie diese Kompetenz während ihres Studiums bisher tatsächlich erworben haben. Der Vergleich der vorliegenden Werte mit den Ergebnissen der ersten beiden Panelwellen zeigt, dass die eingestufte Wichtigkeit des Erwerbs der ausgewählten Kompetenzen während des Studienverlaufs leicht angestiegen ist, jedoch nur minimal voneinander abweicht, sprich eine sehr geringe Spannweite zwischen den Mittelwerten besteht. In der *Anlage 1*) ist eine grafische Übersicht des Vergleichs der einzelnen Panelwellen zu finden.

5.2. GESTALTUNG UND INHALTE DER LEHRE

Entsprechend des Vorgehens der vorangegangenen Fragestellung wurden die Studierenden zudem darum gebeten zu bewerten, welche Aspekte sie bei der Gestaltung und den Inhalten der Lehre für besonders wichtig erachtet. Hierzu wurde eine Liste mit acht Variablen vorgegeben, welche die Studierenden jeweils auf einer fünfstufigen Likert-Skala (1=sehr unwichtig, 5=sehr wichtig) einstufen sollten. Um diese Erwartungshaltung um eine Einschätzung zu ergänzen, inwieweit diese Aspekte im Rahmen ihres Studiums auch erfüllt werden, hatten die Befragten zudem die Möglichkeit, die ausgewählten Aspekte auf einer weiteren Likert-Skala (1=werden gar nicht erfüllt; 5=werden voll und ganz erfüllt) einzustufen. Eine detaillierte Übersicht über die gesamte Verteilung liefert *Abbildung 9*. Die grafische Analyse verdeutlicht, dass die Studierenden sowohl die fachliche und inhaltliche (MW = 4,6) als auch die didaktische Qualität der Lehre (MW = 4,4) als wichtige Faktoren des Studiums betrachten. Darüber hinaus messen die Studierenden dem „Kontakt zu Mitstudierenden“ (MW = 4,2), der „Berufsorientierung“ (MW = 4,1) und dem „Forschungsbezug in Lehre und Lernen“ (MW = 3,5) eine hohe Bedeutung zu. Am wenigsten Relevanz besitzt für die Befragten die Bestrebung, das „Studium in Regelstudienzeit abzuschließen“ (MW = 2,8) und einen „persönlichen Kontakt zu den Lehrenden“ zu haben (MW= 3,6), wobei selbst dieser Aspekt im Durchschnitt noch ein Wert im Spektrum „eher wichtig“ zugewiesen wurde. Im Allgemeinen sehen die Studierenden die jeweiligen Aspekte als erfüllt an, da der durchschnittliche Wert fast jeder Variable sich im Bereich „werden erfüllt“ wiederfinden lässt. Ausschließlich der Punkt der Berufsorientierung wird seitens der Befragten als nicht erfüllt eingestuft. Dies ist ein generelles und bekanntes Problem. Schon in den vorherigen Studierendenbefragungen und einzelnen Fragenkomplexen wird die Unzufriedenheit der Studierenden bezüglich der Themen Berufsorientierung bzw. Praxisbezug während des Studiums deutlich. Die Studierenden stehen un-

mittelbar vor der Entscheidung, welchen beruflichen Weg sie einschlagen sollen, eine Phase, die oft von Zweifel und Sorge geprägt ist.

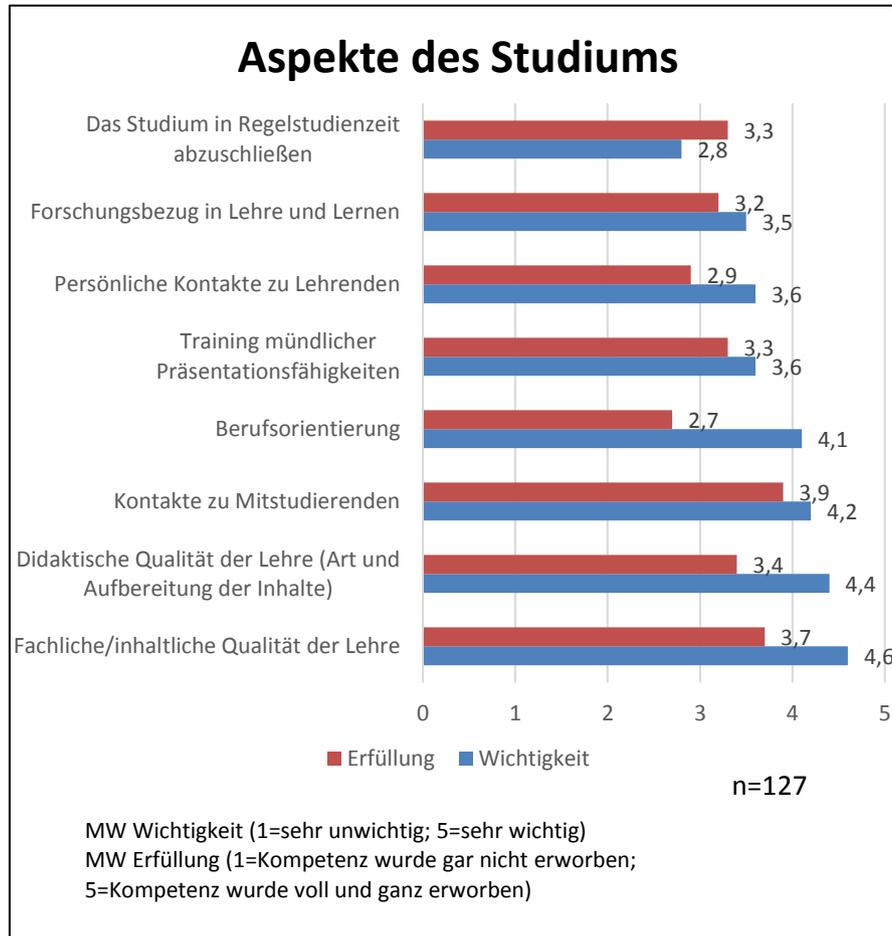


Abbildung 9: Aspekte des Studiums (Angaben sind Mittelwerte).

Stellt man die Ergebnisse mit den Erkenntnissen der vorherigen Panelwellen gegenüber, wird deutlich, dass im Laufe des Studiums die Wichtigkeit der einzelnen Aspekte konstant gleich eingestuft wird, da kaum Abweichungen zwischen den einzelnen Mittelwerten zu verzeichnen sind (siehe Anlage 2).

5.3. ZUFRIEDENHEIT MIT STUDIENBEDINGUNGEN

Des Weiteren wurden die Studierenden darum gebeten, sieben Faktoren des Studiums nach ihrer Wichtigkeit als auch Erfüllung auf einer fünfstufigen Likert-Skala einzustufen. Betrachtet man die durchschnittlichen Werte zur Erfüllung der Aspekte, welche sich alle im Spektrum „werden erfüllt“ bzw. „werden voll und ganz erfüllt“ befinden, kommt man zu der Erkenntnis, dass sich die Studierenden in Göttingen und an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät wohl fühlen.

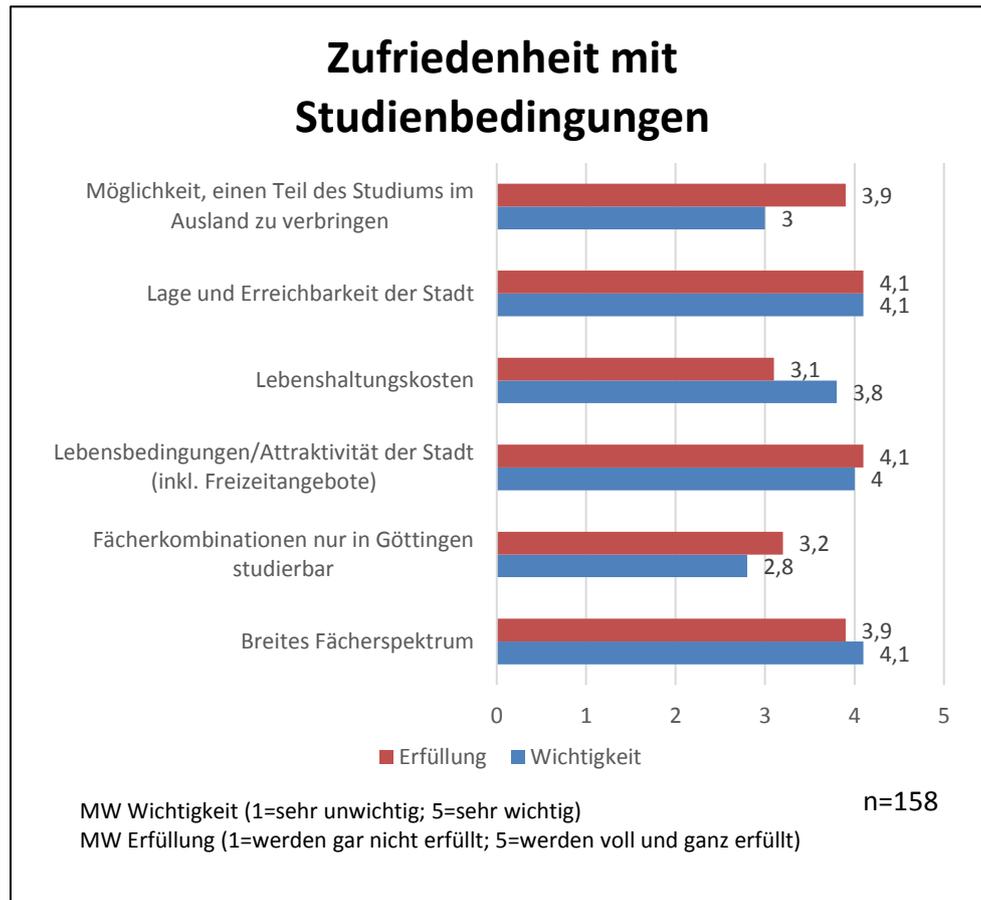


Abbildung 10: Studienrelevante Faktoren (Angaben sind Mittelwerte).

6. PLANUNGEN IM STUDIENVERLAUF

In diesem Teil wurden die Studierenden zu ihren Erfahrungen im Studium sowie zu ihren Zukunftsplanungen befragt, etwa in Hinblick auf absolvierte Praktika bzw. Auslandsaufenthalte während des Studiums und ihre Pläne für die Zeit nach ihrem Bachelorstudium.

6.1. PRAKTIKA

Im folgenden Abschnitt wurden die Studierenden zu dem Themenkomplex „Praktikum“ befragt. Der Anteil derjenigen, die ein Praktikum absolviert haben (46%), ist etwas geringer als der von jenen, die keines absolviert haben. Im Vergleich zur Studieneingangsbefragung vor

zwei Jahren haben demnach etwa 30 Prozentpunkte weniger Studierende tatsächlich ein Praktikum absolviert als damals eines geplant hatten (WS 2014/15: 76,6%).

Um die Beweggründe ermitteln zu können, weshalb eine relativ große Anzahl der Studierenden ein geplantes Praktikum doch nicht absolvierte, hatten die Befragten die Möglichkeit, ihre jeweiligen Gründe in einem freien Antwortfeld zu nennen. Diese wurden geclustert und können in der *Abbildung 11* abgelesen werden. Häufig genannt wurden zeitliche Einschränkungen. Die Meisten der Befragten planen ein Praktikum in naher Zukunft. Schließlich wurden auch persönliche sowie finanzielle Umstände genannt.

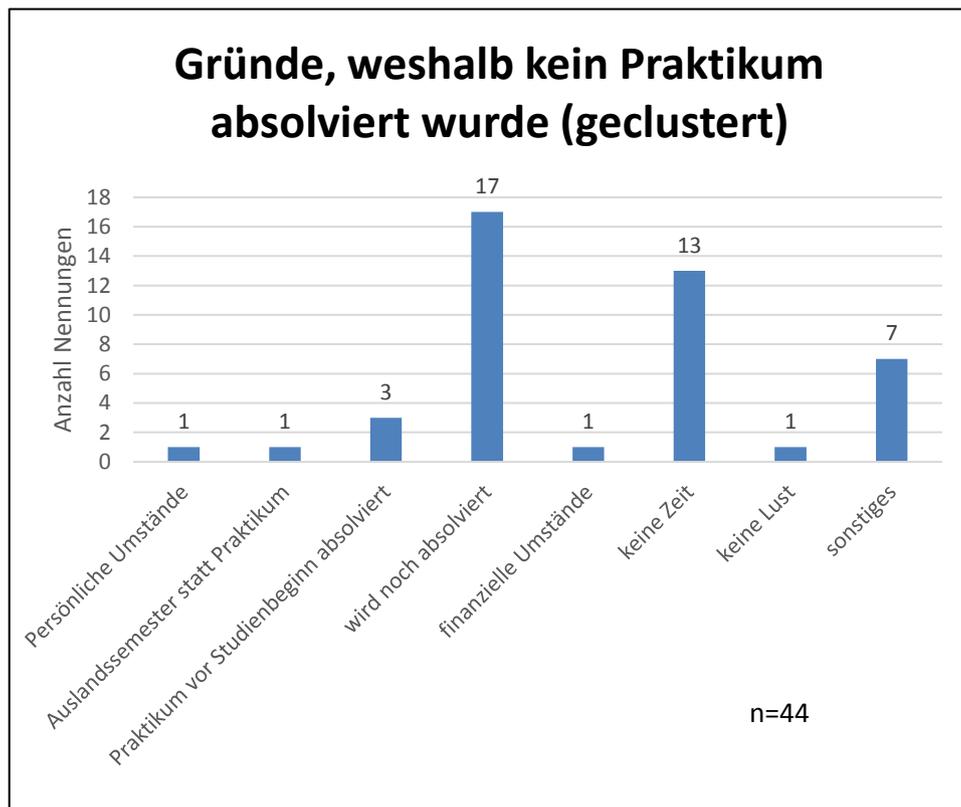


Abbildung 11: Gründe, weshalb kein Praktikum absolviert wurde (Angaben sind Nennungen).

Auf der Suche nach einem Praktikumsplatz haben 17,2% das Beratungsangebot des Büros für Praktikum und Berufseinstieg in Anspruch genommen. Die große Mehrheit (82,8%) hat ihren

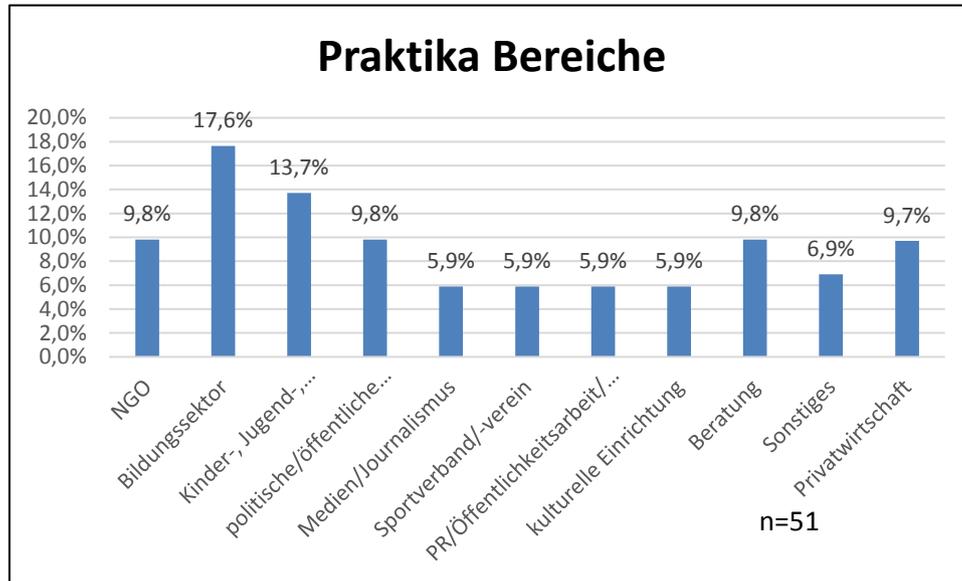


Abbildung 7: Bereiche in denen Praktika absolviert worden sind (Angaben sind %).

Praktikumsplatz auf andere Art gefunden. In einem offenen Antwortfeld hatten die Studierenden Gelegenheit, die Praktikumsstellen aufzuzählen, in denen sie ihr Praktikum abgeleistet haben. Diese wurden geclustert und können in der *Abbildung 12* abgelesen werden. Es zeigt sich, dass die Sektoren, in denen die Studierenden Praktika absolvieren, breit gefächert sind und sich kein Bereich wirklich herauskristallisiert. Einzig lässt sich erkennen, dass die meisten Praktika im sozialen und Non-Profit-Bereich gemacht wurden (41,1% der Befragten absolvierten Praktika in den Bereichen NGO, Bildung, Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung).

6.2. MASTERSTUDIUM, BERUFSWUNSCH

Die Auswertung der Daten zeigt, dass die Mehrheit der Studierenden (63,9%) nach ihrem Bachelorabschluss ein Masterstudium folgen lassen möchte. In der ersten Panelwelle haben im Vergleich dazu nur 56,1% der Befragten angegeben, ein Masterstudium nach dem Bachelorstudium zu planen. Die Vermutung liegt nahe, dass die Befragten erst im späteren Studienverlauf durch Schwerpunktsetzung einen besseren Eindruck von Masterangeboten haben. Des Weiteren wissen Studierende im höheren Fachsemester durch absolvierte Praktika in einschlägigen Bereichen nun eher, welche Voraussetzungen sie für gewisse Bereiche mitbringen sollten. 25,4% planen wiederum, ein Praktikum nach ihrem Studium zu absolvieren. Einen direkten Berufseinstieg ziehen immerhin 26,2% in Betracht und 18,9% sind in Bezug auf diese Fragestellung noch unentschlossen. Dass die Thematik rund um potenzielle Berufschancen und Arbeitsfelder für SozialwissenschaftlerInnen eine erhebliche Relevanz für die Bachelorstudierenden besitzt, verdeutlicht *Abbildung 13*.

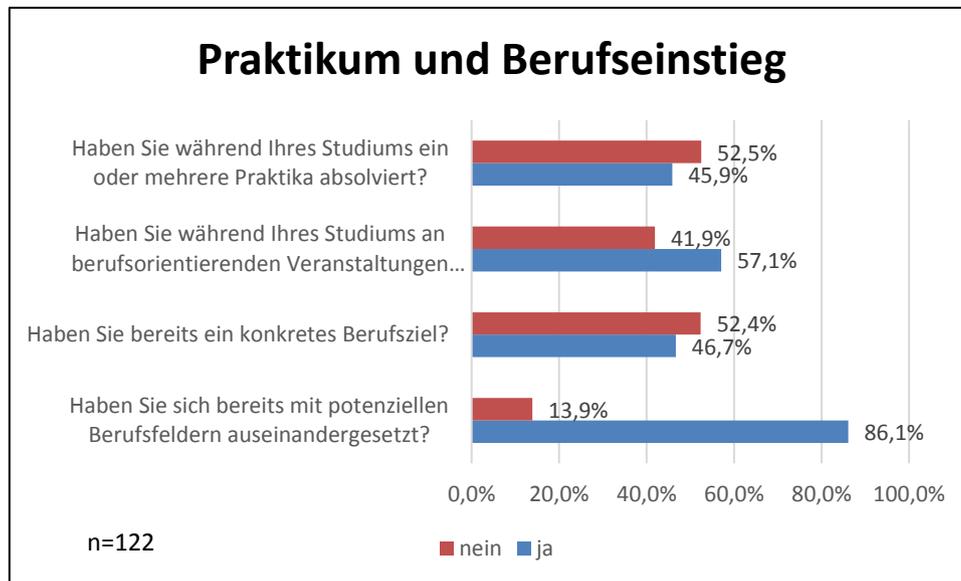


Abbildung 8: Antworten zum Fragenkomplexes des Themas Praktikum und Berufseinstieg (Angaben sind %).

So wird deutlich, dass sich die absolute Mehrheit der Befragten (86,1%) bereits mit potenziellen Berufsfeldern auseinandergesetzt hat. Dieser Wert übersteigt jenen der zweiten Panelwelle um 13,9 Prozentpunkte. Allerdings zeigt die weitere Analyse, dass 52,4% der Befragten noch kein konkretes Berufsziel benennen können. Zum Zeitpunkt der zweiten Umfragewelle am Ende des ersten Semesters gaben noch 68,3% der Befragten an, kein konkretes Berufsziel zu haben. Beide Faktoren spiegeln sich somit sicherlich auch in der recht hohen Teilnahme an berufsorientierenden Veranstaltungen wieder (57,1%).

Zudem haben wir die Studierenden darum gebeten, die von ihnen besuchten berufsorientierenden Veranstaltungen zu benennen und zu bewerten. 51 Studierende haben an der Messe

SoWi Go! teilgenommen, 37 der Befragten gaben die Vortragsreihe Berufsperspektiven für Studierende der Sozialwissenschaften an. Weitere 10 Nennungen haben sich auf ein Seminar zu einem spezifischen Berufsfeld bezogen. Zudem wurde der Praktikumsvorbereitungskurs, sämtliche Didaktik-Kurse und Veranstaltungen der zentralen Studienberatung genannt. Auf die Frage, wie hilfreich die Befragten diese Veranstaltungen in Hinblick auf ihre eigene Berufsorientierung einschätzen würden, lässt sich ein klar positives Bild erkennen. Zwei Drittel der Befragten stufen die von ihnen besuchte Veranstaltung als „hilfreich“ bzw. „sehr hilfreich“ ein.

Von den 46,7% der Befragten, die bereits ein konkretes Berufsziel verfolgen, nutzen 42 Studierende das dafür vorgesehene freie Antwortfeld, um uns ihre entsprechende Präferenz kundzutun. Die jeweiligen Antworten wurden entsprechend geclustert und in *Abbildung 14* grafisch aufbereitet.

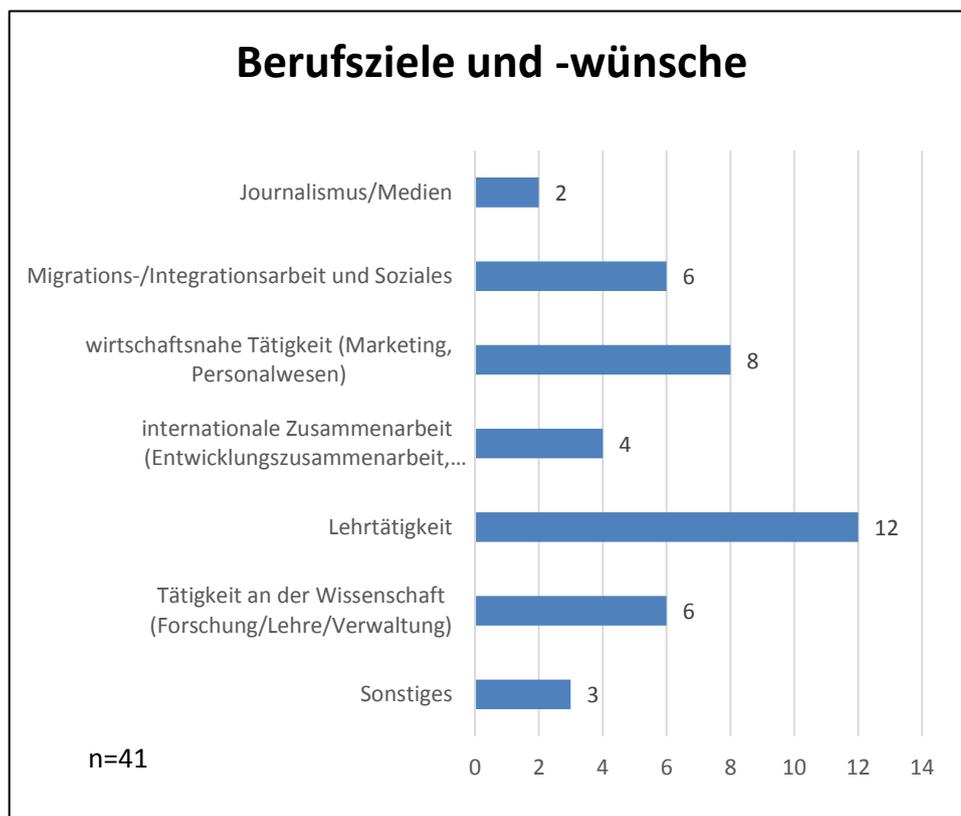


Abbildung 9: Antworten zum Fragenkomplexes des Themas Praktikum und Berufseinstieg (Angaben sind %).

Mit 12 Nennungen stellt der Bereich der Lehrtätigkeit die größte Gruppe dar, was sicherlich auf den Anteil der Lehramtsstudierenden zurückzuführen wäre. Zudem bildet die Wirtschaft ein beliebtes Berufsziel. Weitere beliebte Berufsfelder sind im Journalismus und Medienbereich, Öffentlichkeitsarbeit und Public Relations, sowie in Tätigkeiten im öffentlichen Sektor oder einer internationalen Organisation zu finden.

6.3. AUSLANDSAUFENTHALTE

Einen weiteren wichtigen Faktor in der Studienplanung stellt ein möglicher Auslandsaufenthalt dar. So verwundert es kaum, dass mit 53,7 % etwa die Hälfte der Befragten in der zweiten Panelwelle vom Wintersemester 2014/15 angab, ein Auslandssemester während ihres Studiums absolvieren zu wollen. 18% planten keinen Auslandsaufenthalt und 28,3% waren in dieser Frage noch unentschlossen. Ausgehend von diesen Daten ist es jedoch verwunderlich, dass lediglich 8,9% der Befragten die Möglichkeit wahrgenommen haben, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren und die restlichen 91,1% sich gegen ein Auslandssemester entschieden.

Die Länder, in denen die Befragten ihre Auslandserfahrungen sammeln durften, konnten die Studierenden mittels eines freien Antwortfeldes benennen. Es konnten insgesamt 12 gültige Angaben erfasst werden. Die entsprechenden Antworten wurden anschließend nach Weltregionen geclustert und in *Abbildung 15* grafisch aufbereitet:

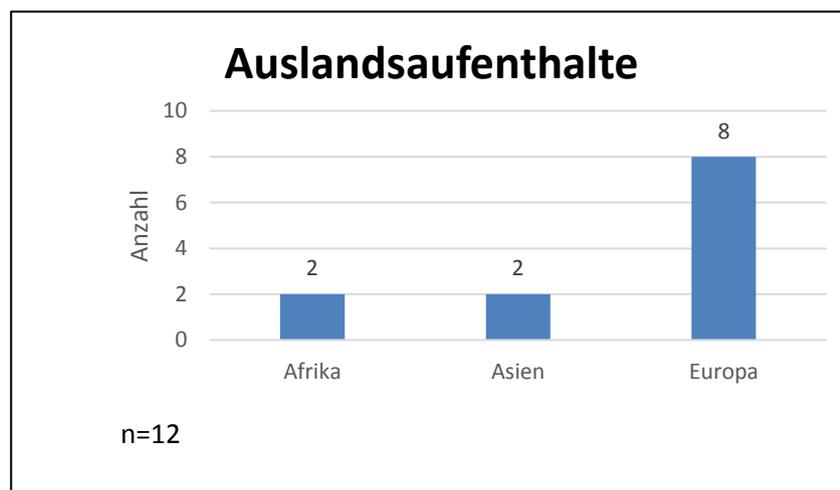


Abbildung 10: Auslandsaufenthalte der Studierenden aufgeteilt nach Weltregionen (Angaben sind absolute Häufigkeiten).

Die deskriptive Auswertung dieser Fragestellung verdeutlicht, dass nur wenige der Weltkontinente erwähnt wurden. Geografisch betrachtet wird vor allem Europa von den Studierenden bevorzugt (8 Nennungen). An dieser Stelle sollte erwähnt werden, dass das ERASMUS-Programm an unserer Sozialwissenschaftlichen Fakultät auch am stärksten ausgebaut ist. 33,3% der Befragten gaben an, dass ihnen der Studienplatz im Ausland über die Sozialwissenschaftliche Fakultät vermittelt worden ist. Hierzu haben wir die Studierenden darum gebeten anzugeben, wie hilfreich sie die Dienste der Beratungsstelle für internationale Angelegenheiten bei der Organisation und Koordination ihres Auslandsaufenthaltes einschätzen. Die Befragten hatten die Möglichkeit, ihre Einschätzung auf einer fünfstufigen Likert-Skala (1=überhaupt nicht hilfreich; 5=sehr hilfreich) einzustufen. Es ist sehr erfreulich zu erkennen, dass das Beratungsangebot unserer Fakultät in Bezug auf Auslandsaufenthalte im Durch-

schnitt (MW=4,5) als „sehr hilfreich“ angesehen wird. Des Weiteren hatten die Studierenden die Möglichkeit, Lob, Kritik oder sonstige Anmerkungen zu ihren Auslandsaufenthalten mittels eines freien Antwortfeldes zu äußern. Positiv festzuhalten ist, dass insbesondere der Arbeit von Herrn Phillip Kleinert, Berater und Koordinator für internationale Angelegenheiten, seitens der Studierenden ein großes Lob zugeschrieben wird.

7. SERVICE- UND BERATUNGSANGEBOTE DER SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT

Die sozialwissenschaftliche Fakultät bietet vielfältige Service- und Beratungsangebote, welche die Studierenden während ihres Studiums in Anspruch nehmen können. Im Nachfolgenden findet sich eine Zusammenstellung von Fragebatterien, in denen die Studierenden nach ihrer Zufriedenheit mit diesen Angeboten und ihrem Nutzungsverhalten befragt wurden sowie Verbesserungsvorschläge angeben konnten. Bei einigen Fragestellungen werden die Antworten mit denen der gleichen Kohorte vom Wintersemester 2014/15 verglichen.

Betrachtet man die Inanspruchnahme der Studienberatung (Oec 1.114), so zeigt sich, dass zwei Drittel der Studierenden (70,1%) dieses Angebot bereits genutzt haben. Nur 2,4% kennen die Studienberatung nicht, knapp ein Drittel (27,6%) hat bis jetzt keinen Gebrauch von dem Angebot gemacht. Diejenigen, die das Beratungsangebot genutzt haben, bewerten dieses im Mittel mit „zufrieden“ (MW= 3,8).

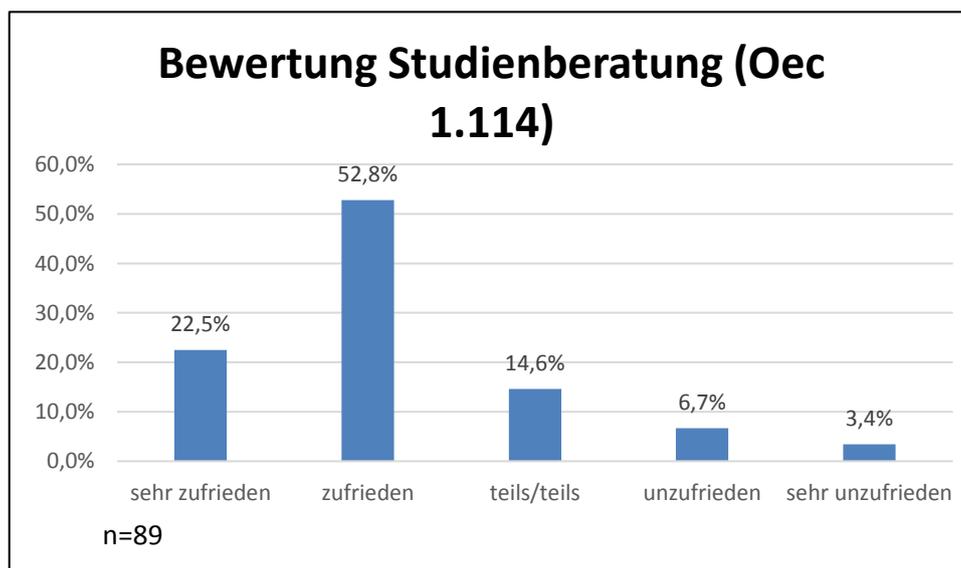


Abbildung 11: Bewertung der zentralen Studienberatung der sozialwissenschaftlichen Fakultät (1= sehr gut; 6= ungenügend) (Angaben in %).

Knapp 4% der Studierenden gaben an, die Homepage der sozialwissenschaftlichen Fakultät regelmäßig zu besuchen, 28,3% besuchen sie jedoch nie. Eine graphische Darstellung findet sich in *Abbildung 17*.

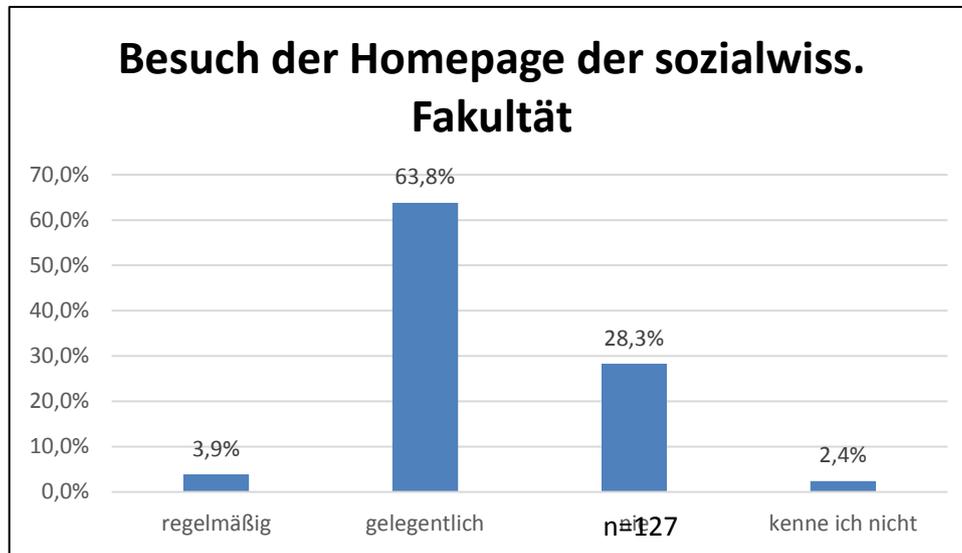


Abbildung 12: Häufigkeit des Homepagebesuchs der sozialwissenschaftlichen Fakultät (Angaben in %).

Ein ähnlicher Trend lässt sich beim Leseverhalten des Newsletters beobachten: Waren es vor zwei Jahren 16,2%, die den Newsletter lasen, so ist es heute mit 17,3% recht ähnlich geblieben. Die Mehrheit der Befragten (65,1%) bewertete die Qualität als „gut“. Eine grafische Übersicht ist in *Abbildung 18* zu finden.

Auf die Frage, welche E-Mail-Adresse schwerpunktmäßig für die universitäre Korrespondenz benutzt wird, antworteten 81,9%, dass sie hierfür die studentische E-Mail-Adresse der Universität benutzen. Weitaus weniger (3,9%) nutzen hierfür ihren privaten E-Mail-Account.

14,2% gaben an, beide Varianten zu nutzen. Dies könnte in Korrelation damit stehen, dass 30,4% der Befragten ihre E-Mails an ihre private E-Mailadresse weiterleiten lassen.

Gefragt nach der Häufigkeit des Besuchs des universitären E-Mail-Accounts gab die große Mehrheit (91,3%) an, die Mails ihres studentischen E-Mail-Accounts häufiger als einmal pro Woche abzurufen, keiner der Befragten tut dies seltener als einmal pro Woche.



Abbildung 13: Leseverhalten des Newsletters der sozialwissenschaftlichen Fakultät (Angaben in %).

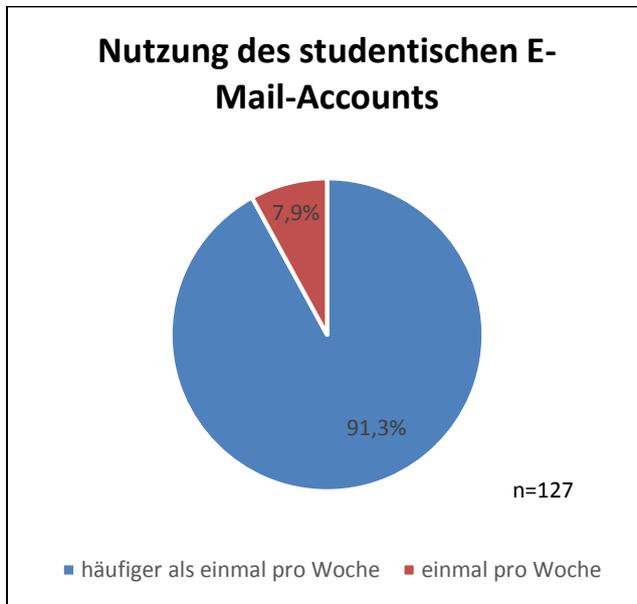


Abbildung 19: Nutzungsverhalten studentischer E-Mail-Account (Angaben in %).

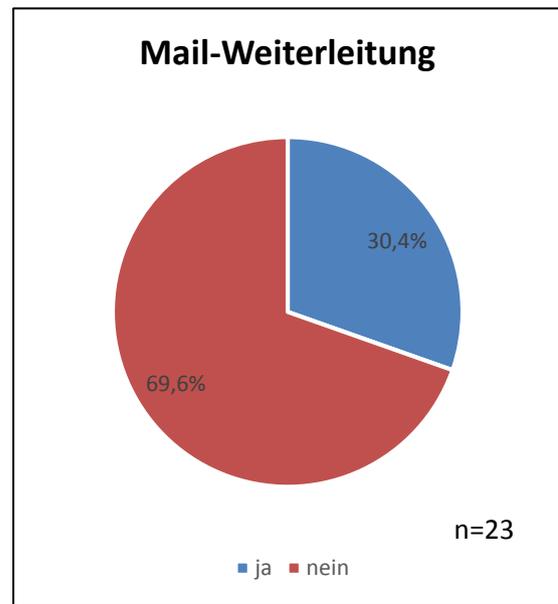


Abbildung 20: Einrichtung einer Email-Weiterleitung. (Angaben in %).

7.1. STUDIENQUALITÄTSMITTEL UND NUTZUNG VON IPS²

Ein Teil der Studienqualitätsmittel wurde in den vergangenen Semestern als Druckguthaben an die Studierenden der sozialwissenschaftlichen Fakultät verausgabt. Dies bewerteten 81,1% als hilfreich. Nur 3,9% gaben an, dass das Druckguthaben für sie nicht sehr hilfreich sei.

Eine detaillierte Darstellung findet sich in *Abbildung 21*.

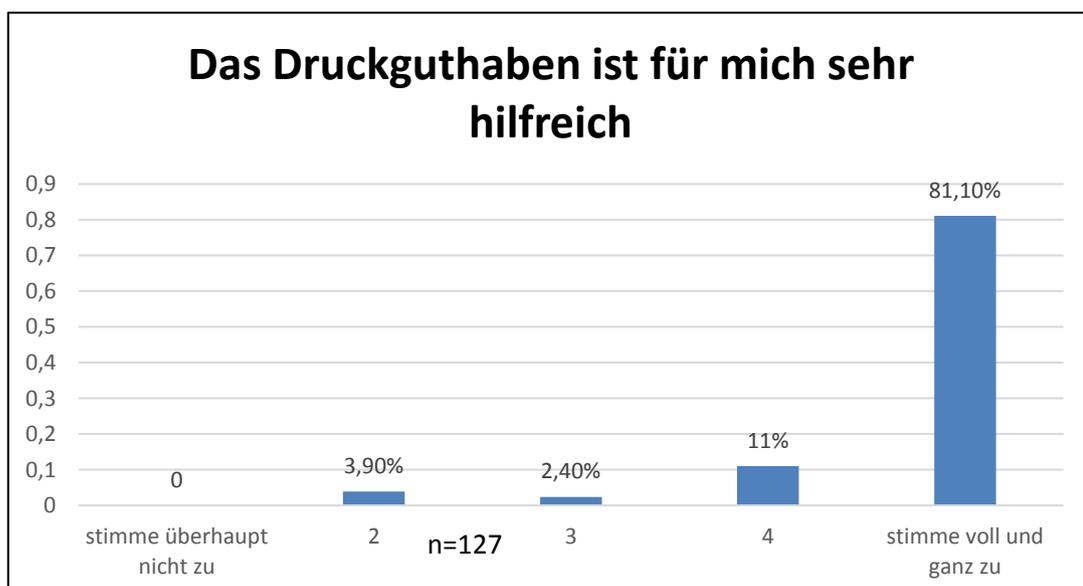


Abbildung 21: Bewertung des Druckguthabens.

Damit die Studierenden eine bessere Übersicht über ihren Studienverlauf haben, wurde die Studieninformationsplattform IPS² ins Leben gerufen, die nun parallel zu den anderen Online-Diensten wie FlexNow und Stud.IP genutzt werden kann. Dort können sich die AnwenderInnen ihren individuellen Studienplan zusammenstellen mit den für sie geltenden Prüfungsordnungen etc. Um das Nutzungsverhalten besser einschätzen zu können, wurden die Studierenden nach der IPS² befragt.

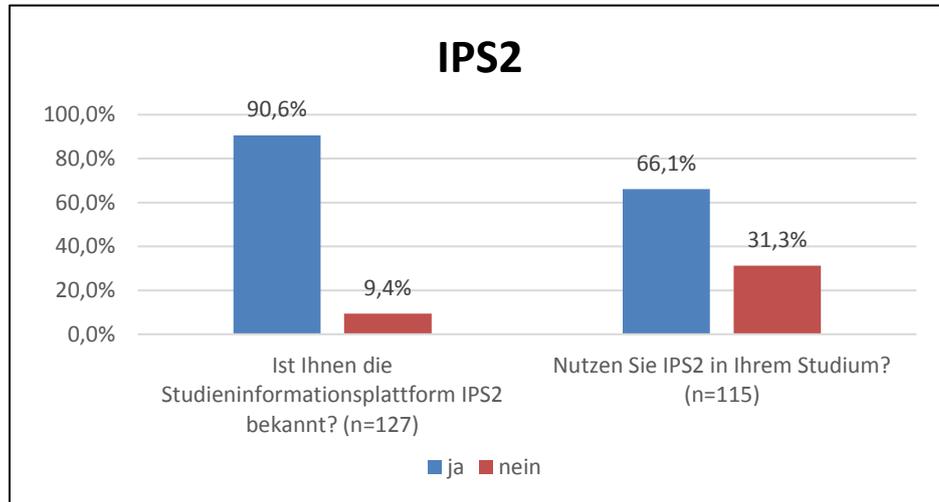


Abbildung 22: Nutzung der Studienplattform "IPS2" (Angaben sind %).

Von denjenigen, die IPS² nutzen, sind 64,4% zufrieden mit der Plattform. Der Mittelwert liegt bei 3,7 (1=sehr unzufrieden; 5=sehr zufrieden). Diejenigen, die IPS² nicht nutzen, konnten in einem freien Antwortfeld die Gründe dazu nennen. Diese wurden nach Themenfeldern geclustert und sind aus *Abbildung 22* zu entnehmen. Die Gefragten gaben an, dass sie keinen Bezug zu IPS² haben und aus Gewohnheit Ecampus, Stud.IP und FlexNow nutzen bzw. eigene Methoden (wie Excel-Tabellen) haben. Andere Gründe waren „kein Informationsmehrwert“ oder „Bedienung zu kompliziert“/unübersichtlich“.

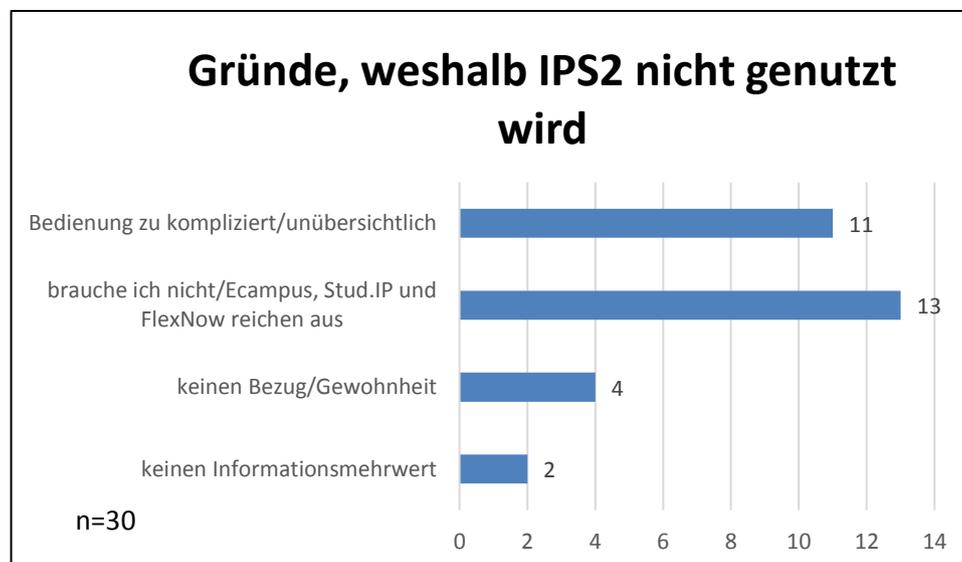


Abbildung 23: Gründe, weshalb IPS2 nicht benutzt wird (Angaben sind Nennungen).

8. DIE BEWERTUNG DES STATUS QUO UND MÖGLICHE AUSBLICKE IN DIE ZUKUNFT

In diesem Abschnitt der Befragung wurden die Studierenden zu ihrer Zufriedenheit mit einigen Rahmenbedingungen des Studiums sowie möglichen Studienabbruchsgedanken befragt. Wie schon in vergangenen Jahren zeigte auch die diesjährige Studierendenbefragung, dass die Studierenden sich im Großen und Ganzen sehr wohlfühlen in der Universitätsstadt Göttingen. Lediglich der Wohnungsmarkt in Göttingen stellt sich als Lebensqualitätshindernis dar. Die Aussage „Ich hatte Schwierigkeiten, einen angemessenen Wohnraum in Göttingen zu finden“ wurde von etwa der Hälfte der Befragten (53,2%) eher oder stark zustimmend beantwortet (siehe Abbildung 23). Erfreulich festzustellen ist, dass sich die meisten der Befragten in Göttingen sehr wohl fühlen (MW=4,2) und einer Mehrheit der Studierenden das Studium an der Uni Göttingen gut gefällt (MW=4,2).

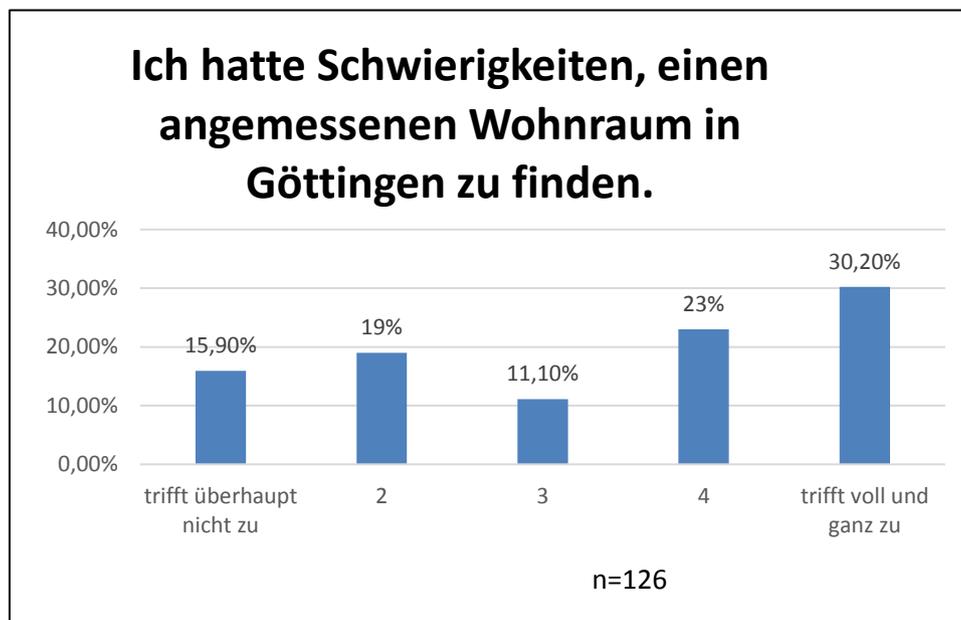


Abbildung 24: Angemessener Wohnraum in Göttingen (Angaben in %).

8.1. STUDIENABBRUCHSGEDANKEN

Die Frage nach Studienabbruchsgedanken beantworteten etwa 43% mit „Ja“. Dabei hatten etwas mehr als die Hälfte der Befragten Studienabbruchsgedanken zwischen dem 3. und 4. Semester (55,6%). Etwa 37% zwischen dem 1. und dem 2. Semester. Zum Ende des Bachelorstudiums verringerte sich der Anteil wieder auf 7,4%.

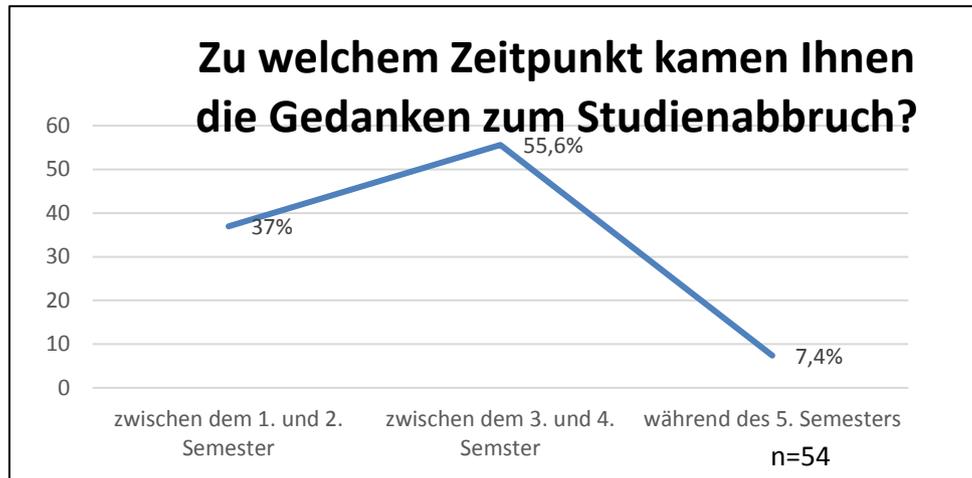


Abbildung 25: Studienabbruchsgedanken (Angaben sind %).

In einem darauffolgenden freien Textfeld wurden die Studierenden gebeten, die Gründe für einen eventuellen Studienabbruch zu nennen. Diese wurden in verschiedene Themenbereiche geclustert. Auffällig ist, dass etwas mehr als 40 % der Befragten „fehlende berufliche Ausichten“ als Studienabbruchsgrund genannt haben.

Viele Studierende der Sozialwissenschaften streben selten ein klar definiertes Berufsfeld an. Andere Gründe verteilen sich unter anderem auf „fehlende Lernmotivation“, „Fach nicht mit gewünschten Beruf kombinierbar“, „psychische Probleme“, „finanzielle Probleme“ und „persönliche Gründe“. Die geclusterten Antworten lassen sich *Abbildung 25* entnehmen.

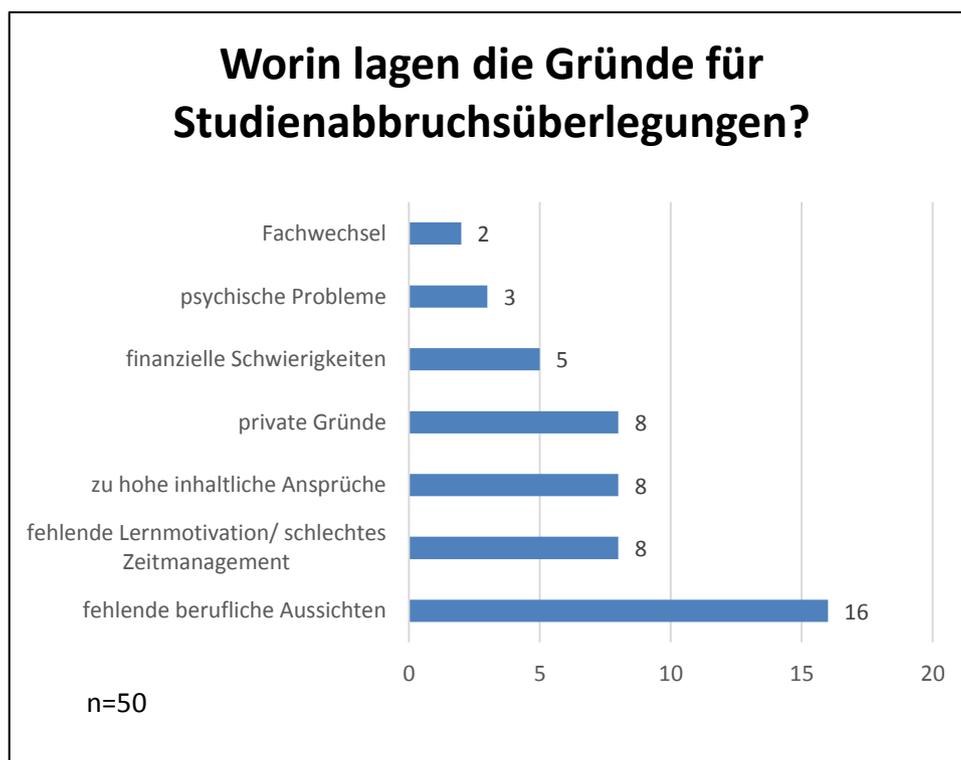


Abbildung 26: Gründe für Studienabbruchsgedanken (Antworten wurden geclustert; Angaben sind Nennungen).

Daran anschließend wurden die Studierenden befragt, in welche Richtungen ihre Überlegungen gehen. 37% der Befragten, die Studienabbruchsüberlegungen hatten, planten tatsächlich, ihr Studium zu unterbrechen bzw. abzuberechnen. 20,4% dachten an einen Wechsel in einen anderen Studiengang der Uni Göttingen bzw. einen Wechsel zu einer anderen Universität (22,2%). 3,7% planen einen anderen Studiengang innerhalb der sozialwissenschaftlichen Fakultät. Ein genauso großer Teil konnte dazu noch nichts sagen (16,7%).



Abbildung 27: Alternativen bei Abbruch des Studiums (Angaben sind %).

9. ABSCHLIEßENDE BEMERKUNGEN

Nach Auswertung der Daten zeigt sich ein ausdifferenziertes Bild der Bachelorstudierenden der Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Sowohl innerhalb der Befragten als auch im Abgleich mit den Befragungen vorausgegangener Jahre der gleichen Kohorte zeigt sich ein breit gefächertes Spektrum an Eigenschaften und Erwartungen seitens der Studierenden. Entsprechend lassen sich allgemeine Aussagen über die Erstsemesterstudierenden nur bedingt treffen. Darum sollen an dieser Stelle noch einmal die wesentlichen, sich darstellenden Tendenzen der einzelnen Auswertungsteile zusammengefasst, sowie einige aus diesen Erkenntnissen abgeleitete Empfehlungen ausgesprochen werden.

Zunächst lässt sich feststellen, dass die Verteilung der Studierenden nach Art des Studiengangs (Mono-BA, 2-Fach-BA) zu ähnlichen Teilen aufgeteilt ist. Politikwissenschaft ist hierbei beim Mono-BA (41,7%), als auch beim 2-Fach-BA; inkl. Lehramt (51,1%) das am häufigsten gewählte Fach. Positiv zu bemerken ist, dass die Mehrheit sehr zufrieden mit ihrem Studium an der Georg-August-Universität Göttingen ist. Dies wird auch durch folgende Zahlen noch einmal belegt:

- 86,1 % der Studierenden sind „zufrieden“ bzw. „sehr zufrieden“ mit ihrer Studienentscheidung
- 74,3% der Studierenden geben an, dass ihr Interesse an ihrem Fachgebiet während des Studiums gestiegen ist
- 72% der Mono-Studierenden sind sehr zufrieden mit ihrem außerfachlichen Kompetenzbereich

In dem Abschnitt „Studium und Lehre“ wurden die Studierenden unter anderem nach der Wichtigkeit sowie der Erfüllung bestimmter Kompetenzen befragt. Bei der Auswertung fällt auf, dass alle Faktoren eine ziemlich hohe Wichtigkeit zukommt. Eine deutliche Prioritätensetzung ist nicht zu erkennen. Generell stellt sich der Anspruch an den eigenen Kompetenzerwerb als hoch dar, lediglich den Fähigkeiten im interkulturellen und gleichstellungsorientierten Handeln sowie den Sprachkompetenzen im Bereich Fremdsprachen werden von den Studierenden weniger Aufmerksamkeit zuteil. Hier bestünde die Möglichkeit, innerhalb der Fakultät eine größere Sensibilität für derartige Themen anzustreben.

Folgende Kategorien wurden von den Studierenden als besonders wichtig bewertet:

- Fachwissen (MW 4,5)
- Analytisches und kritisches Denken (MW 4,5)
- Praxisanwendungen und -inhalte (MW 4,3)

Die Spannweiten zwischen Wichtigkeit und Erfüllung liegen bei den meisten Faktoren unter 1. Einzig auffällig ist, dass „Praxisanwendung und -inhalte“ mit einem Mittelwert von 4,3 als sehr wichtig erachtet wird, die Erfüllung dieses Items mit einem Mittelwert von 3,6 jedoch eher im Mittelfeld liegt. Die Fakultät sollte daher überlegen, ihr ohnehin schon vorhandenes Beratungs- und Veranstaltungsangebot in diesem Bereich zu erhalten, weiter auszubauen und unter den Studierenden stärker zu bewerben. Stellvertretend seien an dieser Stelle unter anderem das Büro für Praktikum und Berufseinstieg, die Arbeitgeberkontaktmesse SoWi GO! oder die Veranstaltungsreihe „Berufsperspektiven für Studierende der Sozialwissenschaften“ genannt.

Der Themenkomplex „Gestaltung und Inhalt der Lehre“ zeigt, dass den Befragten folgende Aspekte in ihrem Studium als besonders wichtig erachten:

- fachliche, didaktische und inhaltliche Qualität der Lehre (MW= 4,6)
- Didaktische Qualität in der Lehre (Art und Aufmachung der Inhalte) (MW=4,4)
- Kontakt zu Mitstudierenden (MW=4,2)

Die niedrigste Relevanz haben die folgenden Faktoren:

- Studium in Regelstudienzeit abschließen (MW= 2,8)
- Forschungsbezug in Lehre und Lernen (MW= 3,5)

Auch in dieser Fragebatterie wird deutlich, dass fast jeder Aspekt erfüllt wird. Wie bereits in dem Fragekomplex zum Kompetenzerwerb während des Studiums zu erkennen (siehe oben), wird einzig der Punkt „Berufsorientierung“ (MW= 2,7) als nicht erfüllt bewertet. Dies findet sich auch an anderer Stelle der Befragung wieder: Im Themenkomplex zu Studienabbruchsüberlegungen gaben der Großteil derjenigen, die solche Überlegungen hatten, als Grund „Fehlende berufliche Aussichten“ an.

Auffällig ist, dass sich die Studierenden mehr Praxisbezug und Berufsorientierung wünschen, aber nur die Hälfte der Befragten ein Praktikum während des Studiums absolviert hat. Dies sind knapp 30% weniger als vor zwei Jahren – in der Studieneingangsbefragung – ein Praktikum planen. Die Gründe, warum kein Praktikum absolviert wurde, sind divers und reichen von „zeitlicher Einschränkung“ bis „wird noch absolviert“. Die Sektoren, in denen die Studierenden Praktika absolviert haben, sind breit gefächert. Einzig erkennen lässt sich eine Tendenz in Richtung Bildungs- und Non-profit-Bereich.

Die absolute Mehrheit der Studierenden (86,1%) hat sich bereits mit potentiellen Berufsbildern auseinandergesetzt. Dies sind 13,9 Prozentpunkte mehr als in der 2. Panelwelle. Jedoch hat knapp die Hälfte der Befragten noch kein konkretes Berufsziel vor Augen.

Etwas weniger als ein Zehntel der Studierenden hat während des Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert. Dies ist sehr verwunderlich, da zu Beginn des Studiums 53,7% ein Auslandssemester planen. Dies könnte auch erklären, warum „Fähigkeit, im interkulturellen Kontext zu handeln“ sowie „Fremdsprachenkompetenzen“ weniger Priorität als anderen Aspekten zukommen (s.o.). Erfreulich ist, dass das Beratungsangebot für Auslandsaufenthalte von denjenigen, die im Ausland waren, als sehr hilfreich eingestuft wurde.

Auch das Studienbüro der sozialwissenschaftlichen Fakultät (Oec.1.114) wurde bereits von 65,3% genutzt. Dieses wurde im Mittel mit der Note „gut“ bewertet. Die weiteren Serviceangebote der Fakultät werden von den Studierenden ebenfalls positiv bewertet: Die Mehrheit der Studierenden liest den Newsletter der sozialwissenschaftlichen Fakultät regelmäßig oder gelegentlich. Auch das Druckguthaben finden die meisten (81,1%) hilfreich. Die Onlineplattform IPS² wird von knapp 66% genutzt.

Der Fragekomplex zur Studienfinanzierung zeigt auf, dass die Finanzierungsarten breit gestreut sind und das Bachelorstudium häufig über mehrere Wege parallel finanziert wird. 81,7% der Studierenden werden von ihren Eltern oder Verwandten unterstützt, beinahe zwei Drittel der Befragten (63,5%) gaben an, ihr Studium unter anderem durch eine Nebentätigkeit während des Semesters zu finanzieren. Des Weiteren sind die Arbeit in den Semesterferien, das Leben von eigenen Ersparnissen oder von Vermögen Wege für die Studierenden, sich eine Finanzierung der Lebenshaltungskosten zu schaffen.

Abschließend ist festzuhalten, dass die Bachelorstudierenden hohe Erwartungen an den Kompetenzerwerb während des Studiums haben (welche bei den meisten Items auch erfüllt werden) sowie eine verhältnismäßig stark ausgeprägte Berufs- und Praxisorientierung aufweisen. Vor allem der Bereich „Berufsorientierung“ wurde als besonders wichtig bewertet, ist gleichzeitig jedoch auch der Grund für Abbruchsüberlegungen, der mit Abstand am häufigsten genannt wird. Hervor sticht auch, dass mehr als ein Drittel der Befragten zum Zeitpunkt dieser Befragung kein konkretes Berufsziel haben. In genau diesem Punkt spielt das Büro für Praktikum und Berufseinstieg der sozialwissenschaftlichen Fakultät eine zentrale Rolle, um den Studierenden beratend zur Seite zu stehen.

Abgesehen davon ist die überwiegende Mehrheit der Studierenden zufrieden mit dem Studium an der Uni Göttingen und fühlt sich sehr wohl in der Stadt.

Die in diesem Bericht betrachtete Kohorte scheint sich über den Betrachtungszeitraum in Göttingen gut eingelebt zu haben, die verschiedenen Serviceangebote der Fakultät im Verlauf des Studiums vermehrt zu nutzen und sich nach dem Bachelorstudium auch ein Masterstudium vorstellen zu können.

